



# Donauausbau: der aktuelle Stand

(Mai 2011)

Dr. Christian Stierstorfer  
Landesbund für Vogelschutz in Bayern e. V.  
LBV Niederbayern: [www.lbv.de/niederbayern](http://www.lbv.de/niederbayern)  
LBV Oberpfalz: [www.lbv.de/oberpfalz](http://www.lbv.de/oberpfalz)  
LBV-Auwaldprojekt: [www.rainer-wald.de](http://www.rainer-wald.de)



Beispiel für eine vom Ausbau direkt bedrohte Art: Schlammling (gefährdet nach Roter Liste Bayerns) an der Donau bei Aicha, 17.5.2011, genau an der Stelle, an der die Staustufe entstehen soll. Diese Pflanze ist auf Wechselwasserflächen und eine intakte Flusssdynamik angewiesen.

## Entwicklung zum Positiven?

Seit den Bayerischen Landtagswahlen 2008 hat sich in Sachen Donauausbau eine Menge geändert, das aus Naturschutzsicht durchaus hoffen lässt. Die Regierungsparteien haben sich in der Koalitionsvereinbarung zwar nicht auf eine einvernehmliche Lösung einigen können, dennoch gibt es durchaus hoffnungsvolle Zeichen, die auf einen Ausbau der Donau ohne Staustufen hoffen lassen. Umweltminister Dr. Markus Söder z. B. bezeichnete die Donau als „Lebensader Bayerns“, bei der auch die ökologische Dimension zu berücksichtigen sei.

Erst vor kurzem wurde Bayern im Rahmen der europäischen Donaustrategie die Koordinierungsverantwortung zum Themenkomplex Umwelt und Artenvielfalt übertragen. Im Februar 2011 heißt es dazu in einer Presseverlautbarung (IP/11/124): „Koordination der Schwerpunktbereiche [...]: Erhaltung der biologischen Vielfalt, der Landschaften und der Qualität von Luft und Boden: Deutschland (Bayern) und Kroatien.“ Bayerns Umweltminister Dr. Markus Söder traf sich diesbezüglich Ende Mai 2011 in Niederaltreich mit Kollegen der Donau-Anrainerstaaten zur Erstellung eines Strategiepapiers.

Der Bayerische Umweltminister Dr. Markus Söder stellt hinsichtlich der Koordinationsrolle Bayerns für Umweltfragen bei der EU-Donaustrategie fest:

**„Europa wird genau auf Bayern schauen, wie wir mit dieser Verantwortung umgehen“.**

Wichtig ist auch, dass das Landesamt für Umwelt (LfU) die Donau im Dezember 2008 als natürliches Gewässer im Sinne der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie WRRL eingestuft hat. Ein Staustufenbau ist damit kaum noch durchzusetzen, wenn die entsprechenden Rechtsvorgaben, sowie die Rolle Bayerns bei der Koordination der Umweltfragen im Rahmen der EU-Donaustrategie ernst genommen werden.

## **Variantenunabhängige Untersuchungen: Objektivität fraglich**

Dennoch geht die Auseinandersetzung weiter. Bis Ende 2011 sollen 33 Mio Euro für „variantenunabhängige“ Untersuchungen ausgegeben werden, 2012 soll die Entscheidung fallen, wie die Donau ausgebaut wird. In diesen Untersuchungen werden auch Staustufenpläne mit berücksichtigt, was die Naturschutzverbände kritisieren, da nach wie vor der Bundestagsbeschluss von 2002 gilt, nach dem die Donau ohne Staustufen für die Schifffahrt verbessert werden soll. Es ist zu offenkundig, dass diese „variantenunabhängigen“ Untersuchungen letztlich wichtige Elemente für die Planfeststellung enthalten, d. h. die Planungen für Staustufen in „Planfeststellungstiefe“ werden mitfinanziert. De facto befinden wir uns derzeit im Planfeststellungsverfahren, koordiniert von der RMD!

Begleitet werden diese Untersuchungen von einer Monitoring-Gruppe, die sich sowohl aus Vertretern der Wirtschaft, als auch der Umweltverbände zusammensetzt. Wenngleich der Leitung der Monitoring-Gruppe hinsichtlich der Durchführung der monatlichen Treffen keinerlei Vorwurf zu machen ist, bleibt ein riesiges Manko festzuhalten: Bei den gesamten Untersuchungen hat die Rhein-Main-Donau AG bzw. GmbH die Schlüsselrolle, u. a. auch bei der Konzeption des sanften Ausbaus der Donau ohne Staustufen. Die RMD ist aber klarer Befürworter und auch Nutznießer von Staustufen. Eine objektive Abwicklung der Untersuchungen ist damit nicht gewährleistet. Entsprechende Anfragen der Umweltverbände, z. B. bei der EU, wurden bisher nicht oder nur unbefriedigend beantwortet. Dabei geht es um nichts Geringeres als den Verstoß gegen die Auflagen im EU-Förderbescheid (immerhin finanziert die EU 50% dieser Untersuchungen und Planungen), die vorschreiben, dass Interessenskonflikte zu vermeiden sind („Ein Interessenskonflikt kann sich u. a. aus einem wirtschaftlichen Interesse [...] ergeben“).

Gegen die weiterhin dominante Rolle der RMD muss vorgegangen werden. Ende Mai 2011 hieß es deshalb in einer Pressemitteilung der Umweltverbände:

„Die Vertreter der Umweltorganisationen in der Monitoring-Gruppe (Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Landesfischereiverband und Bürgerforum Umwelt) sehen in der Tatsache, dass der Großteil der technischen Planungsarbeiten und die Projektsteuerung innerhalb der Arbeitsebene von der RMD Wasserstraßen GmbH durchgeführt werden, ein grundsätzliches Problem: Von einem Unternehmen, dessen Vertreter bisher in aller Öffentlichkeit stets offensiv für den Donauausbau mit Staustufen eintreten und die Möglichkeiten, die Schifffahrtsbedingungen im Fluss auch ohne Staustufen zu verbessern in Abrede stellen, kann eine unvoreingenommene und objektive Untersuchung nicht erwartet werden. Aus den bisher erhaltenen Informationen können die Umweltvertreter der Monitoring-Gruppe nicht ableiten, dass die Rolle der RMD auf das Einbringen ihres technischen Knowhows beschränkt bleibt. Sie sehen nach wie vor in der Rolle der RMD einen Interessenkonflikt, der nach dem EU-Förderbescheid ausgeschlossen werden muss.“

Für weitere Informationen siehe:

<http://www.lbv.de/biotopschutz/fluesse-baeche-und-seen/donauausbau.html>

